

Als Kommunist wird man nicht geboren

Über das Statut der SED und den Inhalt unserer Parteierziehung

Ein Genosse soll stets und überall als Verfechter der gesamten Politik unserer Partei wirken, sie in ihrer Einheit von Politik, Ideologie und Ökonomie leidenschaftlich vertreten und überzeugend erklären. Dieser Satz aus dem Bericht des ZK an den IX. Parteitag umreißt die Vielfalt und Größe der Anforderungen an einen Kommunisten.

Wie den Genossen geholfen wird, diesen Ansprüchen gerecht zu werden, was Parteierziehung heißt und wie bedeutsam dafür die ständige Arbeit mit dem Statut der SED ist — darüber sprach „Neuer Weg“ mit Genossen aus dem VEB Bergmann-Borsig Berlin. Unsere Gesprächspartner waren Willi Mademann, APO-Sekretär, Materiallagerleiter im Bereich Anlagenerhaltung; Harry Gudra, Parteigruppenorganisator und Anreißer in der Großmechanik; Albert Baller, Bereitsteller im Behälterbau; Dieter Massow, Betriebsingenieur im Turbinenbau. Den „Neuen Weg“ vertraten Hein Müller und Kurt Richter.

★

Neuer Weg: Der IX. Parteitag stellt mit seinen Beschlüssen höhere Anforderungen an das Handeln und Wirken eines jeden Kommunisten. Wie wird die gewachsene Verantwortung eines Genossen in eurem Partei- und Arbeitskollektiv sichtbar?

Albert Baller: Verantwortung wahrzunehmen setzt voraus, das Wofür — das Ziel zu kennen. Genosse Erich Honecker formulierte es auf der 2. Tagung des ZK noch einmal generell: „Unsere auf dem IX. Parteitag beschlossene Marschroute“ ist, „weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten und damit grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen...“

Hieraus, so sehe ich das, leitet sich für jeden, besonders für den Kommunisten, die höhere Verantwortung für sein eigenes Tun ab. Worin zeigt sie sich in meinem Partei- und Arbeitskollektiv? Die hohen Steigerungsraten, die in der Volkswirtschaft bis 1980 zu erreichen sind,

bedingen einen Zuwachs an Energie. Wir haben mit dem Bau von Turbinen und anderen Kraftwerksanlagen wichtige Voraussetzungen zu schaffen. Dieser Verantwortung ist sich jeder bei uns bewußt — vor allen dank der überzeugenden ideologischen Tätigkeit der Kommunisten. Davon zeugen viele Vorschläge zur Erhöhung der Effektivität und Qualität der Produktion und die Initiative bei der Verwirklichung unserer Rationalisierungskonzeption. Allein mit dem UP-Schweißen der Verdichterpumpen sparen wir viele hundert Arbeitsstunden ein. Mit der Einführung neuer Technik wird auch dem Grundsatz Rechnung getragen, nach neuen Normen zu arbeiten. Kollektiv-schöpferische Pläne helfen uns, im Wettbewerb hohe Leistungen zu vollbringen. All das zeigt, wie sich das ganze Arbeitskollektiv bewußt den Anforderungen des Fünfjahrplanes stellt.

Jeder spürt, wo ein Genosse arbeitet

Willi Mademann: Bei mir im Bereich spürt jeder, wo ein Genosse arbeitet. Sie sind aktiv, wecken Initiativen, klären beharrlich und ausdauernd Fragen. Das macht sie zu vertrauensvollen Partnern der Kollegen. So erfüllen sie die Normen des Parteistatuts: eine vorbildliche Einstellung zur Arbeit zu zeigen, Bahnbrecher des Neuen zu sein. Wenn von den 47 Genossen meiner APQ 40 nach einem persönlich-schöpferischen Plan arbeiten, viele Neuerer und Rationalisatoren sind, ist das ein Beweis dafür.

Harry Gudra: Auf-die Güte unserer Arbeit achtet auch meine Parteigruppe. Regelmäßig finden Qualitätsrapporte statt. Der staatliche Leiter wurde beauftragt, ständig über die Entwicklung der Qualität zu berichten. Wir ziehen daraus Schlüsse für die politisch-ideologische Arbeit. In Gesprächen mit denen, die Mängel verursachen, haben wir schon viel erreicht. Das stärkte sehr die Autorität der Parteigruppe.

Willi Mademann: Die Parteigruppe im Sektor Maschinenreparatur hat sich nach der 2. Tagung des ZK ausführlich mit den Worten des Genossen Honecker beschäftigt, „daß die Er-